064c/2026

Projekt: «Migrationskirchen vernetzen – Dialog gestalten»

Zwischenbericht und Anfrage auf Verlängerung des Mandats von refBL an INFOREL

1. Ausgangslage

In Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche Baselland, vertreten durch das ref. Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS hat die Fachstelle INFOREL während eines Jahres, von Juli 2025 bis Juli 2026, das Thema Migrationskirchen sowohl theoretisch wie auch praktisch exploriert. Im folgenden wird ein kurzer Überblick über die Aktivitäten gegeben, um daraus Rückschlüsse für die künftige Projektentwicklung ziehen zu können.

Ein grosser Dank gilt der reformierten Kirche Baselland und daneben weiteren Unterstützer:innen von inforel, wie Kollektiv- und Einzelmitglieder, die dieses Projekt und damit die Wissensvermittlung und die Netzwerkstärkung zu Migrationskirchen ermöglichen.

Migrationskirchen im Gebiet

Vor Projektbeginn waren INFOREL 80 Adressen von Migrationskirchen bekannt. Durch das Projekt konnten ca. 130 aktive (kleinere und grössere) Migrationskirchen unterschiedlicher Konfessionen in der Region Basel ermittelt werden.

Etwa ein Viertel der von inforel erfassten Migrationskirchen haben Ihren Sitz im Baselbiet, über zwei Viertel in Basel-Stadt. Der Rest hat keinen festen oder einen unbekannten Standort. Auffällig wurde bei den geführten Interviews, dass die meisten Migrationskirchen Mitglieder aus der gesamten Region beherbergen. Insbesondere bei den Migrationskirchen, die sich nach Sprachgruppen und Herkunftsland strukturieren, zeigt sich, dass die Mitglieder aus einem grossen Einzugsgebiet kommen. Zum Beispiel hat der Dreispitz eine enorme Dichte an Migrationskirchen und auch anderen diasporischen Religionen auf – was auf die gute Anbindung und die Praktikabilität der Räume zurückzuführen ist. Es zeigte sich bei den Untersuchungen, dass insbesondere migrantische Glaubensgemeinschaften ein flexibles Verständnis von Landes- und Kantonsgrenzen haben. Mitlieder kommen aus dem gesamten Dreiländereck und die Migrationskirchen sind mit anderen Kirchen über die Grenzen hinweg «befreundet» (vernetzt). Religiöse Gemeinschaften in der Region Basel haben daher über den jeweiligen Standort hinaus Bedeutung.

Ausserdem zeigen inforels Zahlen, welchen beachtlichen Anteil Migrationskirchen in der Kirchlichen Landschaft ausmachen:



Konfessionen	Anzahl der Kirchen
evangelische Migrationskirchen	80
katholische Missionen	20
orthodoxe Migrationskirchen	11
weitere Migrationskirchen	19
"einheimische Kirchen"	150

inforel.

In der Abbildung: Anzahl der Migrationskirchen in Basel-Stadt und Baselland im Vergleich zu sogenannten einheimischen Kirchen (Quelle inforel, 2026).

2. Projektfortschritt

Im Projekt konnten erstmals systematisch Kontakte zu Migrationskirchen aufgebaut werden, die intern dokumentiert werden sowie öffentlich über inforel.ch sukzessive sichtbar gemacht werden. Neben einer mehrsprachigen Onlinebefragung wurden zahlreiche persönliche Gespräche mit Leitungspersonen sowie ausführliche Gottesdienstbesuche mit beobachtender Teilnahme durchgeführt. Dadurch entstand nicht nur eine empirische Datengrundlage, sondern vor allem konkrete Beziehungen, Vertrauensverhältnisse oder respektvoller Austausch zu rund 20 Schlüsselpersonen, deren Gemeinden bis anhin noch nicht kontaktiert worden waren.

Aktivitäten in Baselland und weitere Aktivitäten:

Neben den Gemeindebesuchen ist hervorzuheben, dass unterschiedlichste Institutionen Interesse und Wissensbedarf zum Thema bekundet haben, dem inforel nachkommen und somit Netzwerke und Zusammenarbeit ausbauen konnte:

- Schweizerische Evangelische Allianz sowie Evangelische Allianz Basel
- Fachstelle Jugendarbeit (FaJu) der refBL
- Projekt Joint Future der ref. Kirche Bern-Solothurn
- Züricher Forum Migrationskirchen
- Arbeitskreis Christlicher Kirchen beider Basel
- Felizia Merten, Religionskoordinatorin und Leiterin des Runden Tischs beider Basel
- GGG Migration
- Verein Mitstimme beider Basel
- Pro Senectute beider Basel
- Katholischer Frauenbund BS/BL

Highlights

Die Zielsetzung, «vertrauensvolle, nachhaltige Beziehungen und Ermöglichung von Teilhabe aufzubauen» konkretisierte sich im Projektjahr 2026 insbesondere in folgenden Punkten:

- Erstmalige Teilnahme von drei unterschiedlichen Migrationskirchen bei der Woche der Religionen 2026
- «neue» Migrationskirchen bringen sich aktiv bei den Agape-Treffen ein
- Partizipative Recherche und Weiterbildung zum Thema «The Next Generation» innerhalb der Agape-Treffen
- Arbeitsgruppe von Migrationskirchen und anderen Religionsgemeinschaften bei der Migrant:innensession beider Basel

Diese Ergebnisse zeigen, dass es innerhalb des bisherigen Projektzeitraums möglich war, losen Kontakt zunehmend in Mitgestaltung und gemeinsame Verantwortung zu verwandeln. Schwergewichtig hat sich folgendes erwiesen: Teilhabe und Vernetzung mit Migrationskirchen entsteht nicht durch einmalige Begegnung, sondern durch kontinuierlichen Kontakt. Erst nach mehreren Begegnungen wächst gegenseitiges Vertrauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und einem offenen Meinungsaustausch. Es bewährte sich der Ansatz niederschwelligen Kontakt über Massenger (mit ansprechenden Content-Formaten) mit aktiver Einbindung bei Veranstaltungen sowie gegenseitige Einladungen zu kombinieren.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich Migrationskirchen hinsichtlich theologischer Ausrichtung, Ressourcen, Organisationsform und Vernetzungsinteresse stark voneinander und gegenüber den ref. Kantonalkirchen unterscheiden. Ein pauschaler Ansatz kann dieser Vielfalt also nicht gerecht werden. Auch der Vergleich mit Initiativen in Zürich sowie Bern-Solothurn zeigt, dass unterschiedliche Modelle für Netzwerke bestehen, die jeweils an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind. Für die Region Basel eröffnet sich die Chance, auf Grundlage der bisherigen Feldarbeit ein eigenes, kontextadäquates Netzwerk-Modell weiterzuentwickeln.

3. Nächste Schritte

Notwendigkeit der Mandatsverlängerung

Die Feldarbeit zeigt klar: Netzwerkaufbau mit Migrationskirchen weist ein grosses soziales Kapital auf. Dieses wurde bereits in der Publikation «Integrationspotential von Migrationskirchen in der Region Basel» 2022 sichtbar gemacht. Die Mandatsverlängerung soll dieses Potenzial weiter ausschöpfen und entwickeln. Während im ersten Projektzeitraum explorativ gearbeitet wurde, können von Januar 2027 bis Dezember 2028 die gewonnenen Erkenntnisse verstärkt zur Anwendung gebracht werden:
Eine Untersuchung soll sich dem Thema der nächsten Generation in Migrationskirchen, die mit, in oder zwischen zwei Kulturen aufwachsen und eigene Formen von religiöser Bindung entwickeln müssen, auseinandersetzen. Die Ergebnisse bieten Grundlage der Vermittlungsarbeit an Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen kirchlichen, sozialen und staatlichen Kontexten. Sie sollen Orientierung erhalten, es sollen realistische Erwartungen an Zusammenarbeit und Netzwerken gefördert werden. Ebenso sollen Impulse für eine zukunftsfähige ökumenische Praxis und Jugendarbeit in der Region Basel entstehen. Im

Mittelpunkt steht dabei ein dialogischer Forschungsansatz: Forschung wird nicht *über* Migrationskirchen und ihrer Jugend betrieben, sondern *mit* ihnen. Ziel ist es, ihre Perspektiven sichtbar zu machen, ihre Handlungsmacht (Agency) zu stärken und gemeinsam Formen einer zeitgemässen Zusammenarbeit zu entwickeln. Die 2025 begonnene Praxisarbeit, sprich Vernetzung- und Beziehungsarbeit mit Migrationskirchen, sollte deswegen unbedingt weitergeführt werden.

Die oben beschriebenen gewachsenen Vertrauensbeziehungen und die Projekterfahrung stellen eine zentrale Ressource dar, die ohne eine Weiterführung des Mandats nur schwer aufrechterhalten werden können. Die Mandatsverlängerung sichert den Transfer der bereits investierten Arbeit in eine Wirkung, die über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben kann.

Ziel der Mandatsverlängerung für 2027 und 2028

Im bisherigen Projekt wurden folgende Prämissen und Ziele gesetzt:

1. Migrationskirchen als Caring Communities wertschätzen und stärken
2. Offene Handlungsfelder und Anliegen der Migrationskirchen ermitteln
3. Netzwerk mit den Migrationskirchen stärken

Im Folgemandat werden diese ergänzt:

1. Konsolidierung der Beziehungen mit Migrationskirchen
2. Wissenstransfer durch Vermittlungsarbeit und praxisnaher Kommunikation
3. Netzwerkstärkung durch Umsetzung gemeinsamer Anliegen

Im Zentrum steht dabei ein dialogischer Ansatz. Migrationskirchen werden nicht als Zielgruppe kirchlicher Integrationsarbeit verstanden, sondern als eigenständige kirchliche Akteur:innen mit eigener theologischer, kultureller und gesellschaftlicher Expertise.

Geplante Leistungen (Laufzeit 2 Jahre)

a) Kontaktaufnahme zu «neuen» Migrationskirchen in der Region
b) Beziehungsvertiefung zu «bekannten» Migrationskirchen
c) Unterstützung und Erweiterung der bewährten Vernetzungsgefässe: fünf Agape-Treffen pro Jahr, ein Gottesdienst am Tag der Völker
d) Vertiefte Vernetzungs-/Feldarbeit, mit neuem Fokus die Junge Generation und ökumenische bzw. dialoginteressierte Gemeinden
e) Erarbeitung von Praxisempfehlungen
f) Wissenstransfer (auf Grundlage der Publikation) mittels Referate, Vermittlung etc. inklusive Vernetzung und Kontakt zu relevanten Akteuren im Feld Kirche und Migration
g) Schriftliche Dokumentation dieser Ergebnisse und Evaluation

4. Wirkung des Projekts

Für die ref.BL

- Wissenschaftlich-fundierte Entscheidungsgrundlagen
- realistische Erwartungen gegenüber Kooperationen
- best practice Beispiele zu Themen und Herausforderungen, die Migrationsgemeinden und die Landeskirchen gleichermassen betreffen (s. Jugendarbeit, hybride Religiosität der nächsten, jungen Generation)
- nachhaltige Kontakte auf dem Boden von Wertschätzung und Vertrauen
- stärkere ökumenische Vernetzung, und Erweiterung der bestehenden ökumenischen Kontakte

Für Migrationskirchen

- Anerkennung und Sichtbarkeit
- Beteiligung (Angebote für reale Bedürfnisse)
- neue Vernetzungsmöglichkeiten
- Reflexion über die kirchliche und soziale Identität und das damit verbundene Potential

Für Gesellschaft und Politik

- differenzierter Blick auf religiöse Vielfalt
- Impulse für Integration und Zusammenleben
- Beitrag zum gesellschaftlichen Dialog und zum sozialen und religiösen Frieden

5. Qualifikationen von inforel

Geschäftsstelle

Swantje Liebs, geboren 1997 in Stuttgart, Deutschland. Ihr akademischer Werdegang begann mit Deutsch als Fremdsprache (kurz DAF) im Bachelor. Parallel stärkte sie ihre interkulturellen Fähigkeiten durch ihre Tätigkeit als DAF/DAZ-Sprachförderung. 2024 schloss sie ihr Master-Studium Interreligiöse Studien ab als Joint Degreee der Universität Heidelberg & Universität Basel. In ihrer Masterarbeitet beschäftigte Sie sich mit der postmigrantischen Forschung und dem Einfluss von Pluralisierung auf den interreligiösen Dialog in der Schweiz. Seit 2022 arbeitet sie bei inforel und ist seit 2025 Leiterin. Innerhalb dieser Zeit nahm sie an mehreren Weiterbildungen im Bereich Rassismus und Antisemitismus sowie Fundraising und Organisationsentwicklung teil. In ihrer Rolle bei inforel engagiert sie sich vor allem für die Ausgeglichenheit der Inhalte und die Aktivierung von einem möglichst diversen Publikum bzw. Teilnehmenden.

Elias F. Gebretsadik, geboren 1981 in Addis Abeba, Äthiopien, studierte European Studies an der Universität Magdeburg (DE) und African Studies an der Universität Basel (CH). Er verfügt über berufliche Erfahrungen in sozialen Projekten in Äthiopien, im Pflege- und Sozialbereich sowie in der Projektkoordination und wissenschaftsbezogenen Tätigkeiten. Derzeit arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei inforel in Basel und hat hier den Fokus auf die zwei Forschungsprojekte «Diaspora-Glaubensräumen» und «Migrationskirchen vernetzen» tätig. Seit vielen Jahren engagiert er sich in der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche in Europa, insbesondere in den Bereichen externe Beziehungen und ökumenische Zusammenarbeit. Sein besonderes Interesse gilt der Verbindung von Religion, Migration und Gesellschaft sowie der Zusammenarbeit mit Religionsgemeinschaften.

Vorstand

Monika Hungerbühler, Vorstandspräsidentin, Ressort Kantonalkirchen und Personal, katholische Theologin
Gabrielle Girau Pieck, Ressort Judentum, jüdische Theologin
Sarah Hess, Ressort Fundraising
Hasan Kanber, Ressort Alevitentum
Yavuz Tasoglu, Ressort Islam und Finanzen



Im Bild (links nach rechts): Elias Gebretsadik, Yavuz Tasoglu, Hasan Kanber, Gabrielle Girau Pieck, Monika Hungerbühler, Sarah Hess, Swantje Liebs

Anhang:

I. **Budget**
II. **Konzept Publikation**
III. **Empfehlungen und Projektideen**